

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigentell:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklametell:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Plakatschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerichtsstand
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 35 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 35 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Sempacher Nr. 9

Verantw. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Der Urteilspruch des Staatsgerichtshofes

Die Einsetzung des Reichskommissars in Preußen besteht zu Recht, das preußische Staatsministerium ist jedoch nicht absetzbar

Leipzig, 26. Okt. Reichsgerichtspräsident Dr. Bunte verkündete gestern mittag die Entscheidung des Staatsgerichtshofes im Verfassungsstreit Preußen-Reich. Der Urteilsstenor lautet:

Die Verordnung des Reichspräsidenten vom 20. Juli 1932 zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung im Gebiet des Landes Preußen ist mit der Reichsverfassung vereinbar, soweit sie den Reichskanzler zum Reichskommissar für das Land Preußen bestellt und ihn ermächtigt, preußischen Ministern vorübergehend Amtsbefugnisse zu entziehen und diese Befugnisse selbst zu übernehmen oder anderen Personen als Kommissare des Reichs zu übertragen. Diese Ermächtigung durfte sich aber nicht darauf erstrecken, dem preußischen Staatsministerium und seinen Mitgliedern die Vertretung des Landes Preußen im Reichstag, im Reichsrat oder sonst gegenüber dem Reich oder gegenüber dem Landtag, dem Staatsrat oder gegenüber anderen Ländern zu entziehen. Soweit den Anträgen hiernach nicht entsprochen wird, werden sie zurückgewiesen.

Die Gründe für das Urteil

Lassen sich nach der vom Reichsgerichtspräsidenten Dr. Bunte gegebenen Begründung wie folgt zusammenfassen: Es sind 3 Gruppen von Fragen zu unterscheiden: 1. Die Gruppe der Anträge, die sich unmittelbar gegen die Verordnung vom 20. Juli richten; 2. die Gruppe von Anträgen, die eine Auslegung des Artikels 48 in bestimmter Hinsicht verlangen; 3. die Anträge, wonach Preußen seine Pflicht gegenüber dem Reich erfüllt habe. Eine sachliche Entscheidung auf die Anträge der Gruppen 2 und 3 hat der Staatsgerichtshof abgelehnt mit Ausnahme des Antrages, wonach die Vertretung eines Landes gegenüber dem Reich insbesondere im Reichsrat auf Grund Artikel 48 nicht angetastet werden darf. Hier wird die Entscheidung im Urteil gegeben. Bezüglich der Anträge der Gruppe 1 wird erklärt, daß aus Artikel 48 Abs. 1 der Reichsverfassung die Verordnung vom 20. Juli nicht begründet werden kann, da hierfür die sachlichen Voraussetzungen nicht gegeben seien. Dagegen wird festgestellt, daß die öffentliche Ruhe und Ordnung zur Zeit des Erlasses der Verordnung so erheblich gestört gewesen sei, daß die Voraussetzungen für ein Einschreiten auf Grund des Art. 48 Abs. 2 ohne weiteres gegeben gewesen seien. Diese Maßnahmen müßten sich jedoch in den Grenzen halten, die sich aus der Reichsverfassung ergeben. Infolgedessen könne die Amtsenthebung nur eine vorübergehende sein. Endlich könnten die Bestimmungen über den verfassungsmäßigen Aufbau des Reiches nicht außer Kraft gesetzt werden, insofern erhebe sich die Beschränkung der Vollmachten des Reichskommissars bezüglich der Vertretung Preußens im Reichsrat gegenüber den Ländern usw.

Der Standpunkt der Reichsregierung

Zum Leipziger Urteil wird von zuständiger Reichsstelle mitgeteilt: Durch dieses Urteil wird die Verordnung vom 20. Juli 1932 in vollem Umfange bestätigt. Das Urteil entspricht dem Standpunkt der Reichsregierung, auch hinsichtlich der politischen und parlamentarischen Vertretung des Landes Preußen, die von der Reichsregierung stets als eine offene Frage behandelt worden ist. Weder hat der Reichskanzler als Reichskommissar, noch haben seine Organe

die Vertretung Preußens im Reichsrat oder im Reichstag für sich beansprucht oder im Landtag bzw. Staatsrat ausgeübt. Auch sind die Vertreter für Reichsrat und Staatsrat nicht vom Reichskommissar instruiert worden, im übrigen bleiben die bisherigen Maßnahmen in vollem Umfange bestehen.

Braun beruft Sitzung des alten preußischen Staatsministeriums ein

Das alte preußische Staatsministerium wird heute vormittag im Amtszimmer des Wohlfahrtsministers Hirtfelder zu einer Sitzung zusammengetreten, in der unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Braun zu dem Urteil des Staatsgerichtshofes Stellung genommen werden soll.

Wie verlautet, treten zur Beratung der Rundfunkrichtlinien im Laufe der nächsten Woche die vereinigten Ausschüsse des Reichsrats zusammen. Man nimmt an, daß schon in dieser vorbereitenden Sitzung in bezug auf die Vertretung Preußens im Reichsrat die Auswirkungen des Leipziger Urteils erkennbar werden wird. Der Reichsrat selbst wird bekanntlich erst nach den Wahlen zusammentreten.

Die „Tägliche Rundschau“ schreibt: Durch dieses Urteil ist eine außerordentlich prekäre Lage entstanden, denn zunächst existieren also drei Regierungen in Berlin: die Reichsregierung, der Reichskommissar und die alten preußischen Minister. Das Reich wollte die preußische Regierung endgültig beseitigen. Der Leipziger Urteilspruch widerlegt diese Auffassung. Was nun geschehen soll, ist dunkel. Seht sich die Regierung Papen über diesen Spruch hinweg oder einigt sich Bracht mit Braun? — Die „Bayrische Staatszeitung“ sagt: Durch diesen Urteilspruch entfesse eine Sachlage, die auf die Dauer vollkommen unhaltbar sei. Es bestעה also ein Nebeneinander zweier preussischer Regierungen, ein vollkommen unhaltbarer Zustand. Es ergebe sich von selbst die dringende Notwendigkeit, diesen Zustand schleunigst zu beseitigen. Vermutlich werde das aber erst nach dem 6. November möglich sein. Der einzige Weg, der dafür offen bleibe, sei eine politische Verständigung zwischen der Reichsregierung, den Länderregierungen und den großen politischen Parteien.

Baden und Bayern zum Leipziger Urteil

Das Urteil des Staatsgerichtshofes in der Streitsache Preußen-Reich hat in den Kreisen der badischen und bayerischen Regierung lebhaftes Bedauern erweckt. Wenn sich auch das Urteil rein formal die Ansicht der Länder Bayern und Baden nicht zu eigen mache, so erkenne es doch nicht nur prozessual in einem wichtigen Punkte die Antragsbefugnis dieser Länder an, sondern es nehme darüber hinaus auch in den für Bayern und Baden entscheidenden Dingen sachlich in einer Weise Stellung, die durchaus der von diesen Ländern vertretenen Auffassung entspreche. Bei der Autorität und der großen präjudizialen Bedeutung der Entscheidung des Staatsgerichtshofes werde in der vorliegenden Form des Urteils eine starke Stütze für die Wahrung der bundesstaatlichen Rechte auch im Falle eines Streites mit dem Reiche erblickt.

kanzlers, daß die Reichsregierung die einmal eingeschlagene Linie unter allen Umständen beibehalte, sei daher auch damit zu rechnen, daß eine Preisgabe von Teilen des Agrarprogramms nicht in Betracht komme.

Neue Verhandlungen Zentrum — Nationalsozialisten?

U. Berlin, 26. Okt. Die „DNZ“ will erfahren haben, daß zwischen Zentrum und Nationalsozialisten neue Verhandlungen schwebten. Sie würden vorläufig streng geheim behandelt. Beide Gruppen scheinen entschlossen, möglichst noch vor den Wahlen zu einem Übereinkommen zu gelangen, das sofort nach dem 6. November perfekt werden solle.

Die Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und Abgaben.

U. Berlin, 26. Okt. Das Reichsfinanzministerium veröffentlichte eine Uebersicht über die Einnahmen des Reichs an Steuern, Zöllen und Abgaben für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1932. An Besitz- und Verkehrssteuern sind in dieser Zeit insgesamt 2 007 525 878 RM. auf gekommen. Davon entfallen auf die Einkommensteuer 670 502 249 RM., auf die Vermögenssteuer 171 030 627 RM., auf die Umsatzsteuer 648 986 788 RM. Aus Zöllen und Verbrauchssteuern

Tages-Spiegel

Der Staatsgerichtshof hat im Verfassungsstreit Preußen-Reich dahin entschieden, daß die Einsetzung eines Reichskommissars in Preußen zu Recht besteht, das preußische Staatsministerium ist jedoch nur vorübergehend absetzbar.

Die Reichsregierung wird die Konsequenzen aus dem Leipziger Urteilspruch erst nach dem 6. November ziehen, falls sich durch den neugeschaffenen Dualismus nicht unhaltbare Zustände ergeben.

Der abgesetzte preußische Ministerpräsident Braun hat die Mitglieder des ehemaligen Preusenkabinetts auf heute zusammenberufen.

Der Reichswahlaußschuß hat 21 Reichswahlvorschläge zugelassen.

In der dritten Oktoberwoche hat die Entlastung der Reichsbank außerordentliche Fortschritte gemacht, so daß jetzt auf der Seite der Kapitalanlage wieder Ziffern erscheinen, die dem Zeitpunkt vor Beginn der Bankkrise entsprechen.

Sir Walter Layton, der bekannte englische Wirtschaftler und Herausgeber des „Economist“ ist von dem Vorbereitenden Ausschuß für die Weltwirtschaftskonferenz zurückgetreten.

kamen insgesamt auf 1 345 349 089 RM., darunter aus Zöllen 585 166 815 RM., aus der Tabaksteuer 389 909 174 RM., aus der Zundersteuer 140 096 533 RM., und aus der Biersteuer 139 507 700 RM. Im ganzen sind in der Zeit vom 1. April bis 30. September somit 3 352 874 667 RM. auf gekommen. Im Reichshaushaltsplan ist die Einnahme für das gesamte Rechnungsj. 1932 veranschlagt auf 7 464 340 000 RM. Im Monat September 1932 betrugen die Reichseinnahmen bei den Besitz- und Verkehrssteuern 347,1 Mill. RM., bei den Zöllen und Verbrauchssteuern 200,2 Mill. RM., zusammen 547,3 Mill. RM.

Grenzverletzungen in West und Ost

U. Trier, 26. Okt. Die von der Kreisverwaltung Trier-Land angestellten amtlichen Erhebungen über die am Samstag nachm. erfolgte Landung eines Flugzeugs bei Neuenhaus haben ergeben, daß es sich tatsächlich um ein französisches Militärflugzeug, und zwar ein Nebungsflugzeug gehandelt hat, das anscheinend unbewaffnet war. Die Flugzeugführer waren ganz in Leder gekleidet, jedoch keine Uniformabzeichen festzustellen waren. Aus diesem Grunde wurden sie auch nicht von der Bevölkerung als französische Militärpersonen erkannt. Es gelang ihnen daher, ihren Flug fortzusetzen.

Polnische Flugzeuge über Schneidemühl

Wie erst jetzt einwandfrei festgestellt wurde, überflogen am Montag nachmittag zwei polnische Flugzeuge die deutsche Grenze in der Nähe von Utschanland im Nehefrets und wendeten sich dann nach Schneidemühl. Die beiden Flugzeuge zogen in beträchtlicher Höhe eine Schleiße über Schneidemühl, insbesondere über dem Bahnhof, und folgten darauf rasch nach dem Kreis Flatow. Bei Schönfeld verließen sie das deutsche Gebiet. Es dürfte mit Sicherheit feststehen, daß es sich um zwei polnische Militärflugzeuge handelt, die widerrechtlich die Grenze überflogen haben.

Bedeutende russisch-japanische Pläne

Japan will die chinesische Ostbahn kaufen

U. Tokio, 26. Okt. Der japanische Botschafter in Moskau und der sowjetrussische Botschafter in Tokio sind hier im Auftrage ihrer Regierungen übereingekommen, Vorverhandlungen zum Abschluß eines russisch-japanischen Nichtangriffspaktes zu eröffnen. Es ist zunächst beabsichtigt, ein Vorabkommen wirtschafts- und handelspolitischen Inhaltes abzuschließen. Nach den Wünschen der japanischen Regierung sollen die eigentlichen Verhandlungen Mitte Dezember aufgenommen werden. Zu diesem Zwecke wird der stellvertretende russische Außenkommissar Karachan in Tokio erwartet.

Das Vorabkommen soll die Gewährung russischer Devisen-, Fischerel- und Forstrechte an Japan umfassen. Die Japaner beabsichtigen, Moskau für die sowjetrussischen Anteile an der chinesischen Ostbahn ein Kaufangebot zu machen. Der geplante Vertrag soll außerdem die russisch-mandschurische Grenze genau festlegen. Ferner soll der Vertrag eine Bestimmung über die Lieferung japanischer Maschinen und anderer Waren nach Rußland enthalten, um „Rußland bei der Durchführung des Fünfjahresplanes zu unterstützen“.

21 Reichswahlvorschläge zugelassen

U. Berlin, 26. Okt. Der Reichswahlaußschuß trat am Dienstag mittag in Berlin unter dem Vorsitz des Reichswahlleiters, Präsident Dr. Wagemann zur Prüfung der eingereichten Reichswahlvorschläge zusammen. Es wurden insgesamt 21 Reichswahlvorschläge zugelassen:

Rein Wechsel

im Reichsernährungsministerium

U. Berlin, 26. Okt. Der Reichspräsident empfing am Dienstag den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Frhr. von Braun, zum Vortrag. Der Empfang des Ministers dürfte, wie die „Landwirtschaftliche Wochenschau“ erfährt, sachlich in erster Linie den weiteren Auswirkungen der letzten Genossenschafts- und Osthilfemaßnahmen gegolten haben. Außerdem sei aber nach einem Vortrag über die Landwirtschaft ein Schlusstrich unter die in den letzten Tagen verbreiteten Gerüchte über einen Wechsel im Reichsernährungsministerium gezogen worden. Es dürfte kaum ein Zweifel daran erlaubt sein, daß Frhr. von Braun weiterhin uneingeschränkt das Vertrauen des Reichspräsidenten genieße. Anzeichen der klaren Festlegung der agrarpolitischen Grundzüge Brauns und der wiederholten Erklärungen des Reichs-

Der französische Sicherheits- und Abrüstungsplan

Meinungsverschiedenheiten in Paris

21. Okt. Der Studienauschuss des Obersten Landesverteidigungsrats ist unter Vorsitz des Ministerpräsidenten erneut zusammengetreten, um die Prüfung des französischen Sicherheits- und Abrüstungsplans fortzusetzen. Die Meinungsverschiedenheiten, die im Ausschuss zwischen dem Kriegsminister Paul-Boncour als dem geistigen Urheber des Planes einerseits und General Beggand als dem obersten Befehlshaber der französischen Streitkräfte andererseits aufgetaucht sind, konnten bisher noch nicht beigelegt werden.

Luftfahrtminister Painleve erklärte im Anschluß an die Sitzung, daß alle Anstrengungen gemacht würden, um bis zum 3. November fertig zu werden. Die strittigen Punkte seien jedoch von solcher Bedeutung, daß man sie von Grund auf behandeln müsse. Kriegsminister Paul-Boncour und Kriegsmarineminister Beggand haben ihrerseits darauf hingewiesen, daß die Meinungsverschiedenheiten grundsätzlicher Natur seien und daß es unter diesen Umständen zweifelhaft sei, ob der Plan bis zum 3. November fertiggestellt werden könne. Der einzige Punkt, über den bisher eine Einigung erzielt werden konnte, ist die Luftfahrt. Auf diesem Gebiet werde Frankreich einen Abrüstungsplan unterbreiten, der nach Auffassung der maßgebenden Kreise die Sicherheit Frankreichs in keiner Weise bloßstelle. Bei der Abrüstung zur See handelt es sich nur um eine bedingte Einigung, da die Annahme dieses Teiles vom Kriegsmarineminister davon abhängig gemacht wurde, daß England sich zu den gleichen Abrüstungsmaßnahmen zur See bereit erkläre wie Frankreich.

Unüberwindliche Schwierigkeiten sind aber bei der Abrüstung der Landstreitkräfte aufgetreten, wo die Vorschläge Paul-Boncours auf den energischen Widerstand des großen Generalstabs stießen. General Beggand, Marschall Petain und sämtliche Mitglieder des Obersten Kriegsrates sollen sich gegen jede Herabsetzung der Landstreitkräfte ausgesprochen haben. Man hätte in einer weiteren Sitzung versuchen, eine Angleichung der Standpunkte herbeizuführen, ist aber in maßgebenden Kreisen ziemlich skeptisch.

Leon Blum wendet sich im „Populaire“ äußerst scharf gegen den Chef des großen Generalstabs, General Beggand, der durch seine Kritik an dem französischen Sicherheits- und Abrüstungsplan die Bemühungen der französischen Regierung in Genf erschwere und das Ansehen Frankreichs herabwürdige. Der Führer der Sozialisten fordert die Regierung auf, energisch gegen die Einwendungen Beggands Stellung zu nehmen. Es gehe nicht an, daß Paul-Boncour eine weitere Vertagung der Abrüstungskonferenz beantrage, nur weil es den französischen Militärs nicht passe, den Abrüstungsweg zu beschreiten. Es sei geradezu ein Skandal, daß die Lösung der schwersten politischen Frage, die auf Frankreich und der ganzen Welt lasse, von den Entschlüssen eines Militärs abhängig gemacht werde, der in der Republik einen viel zu großen Platz einnehme.

Englisch-amerikanische Aussprache

über die Abrüstungsfrage

21. Okt. Der amerikanische Vertreter bei der Abrüstungskonferenz, Norman Davis, hatte eine weitere Besprechung mit Macdonald und Sir John Simon in der Amtswohnung des ersten Ministers. Im Vordergrund der Erörterungen stand die Abrüstungsfrage. Weiderseits wird versucht, festzustellen, wie weit und in welcher Hinsicht sich eine Übereinstimmung in den Richtlinien ergeben kann, die England und Amerika bei ihrer Abrüstungspolitik verfolgen. Es wurde hierbei das ganze Feld der Abrüstung zur See, zu Lande und in der Luft von den verschiedensten Gesichtspunkten aus abgetastet. Beide Teile sind sich darüber einig, daß an dem Grundsatz der Nicht-Wiederaufrüstung festgehalten werden soll.

Von amerikanischer Seite aus, wo man die Viermächte-

Millionen auf der Landstraße

Roman von Anny v. Panhuy.

22. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Hätte jetzt Jose Colina erzählt, was er zu Francisco Miranda gesagt und hätte Joachim Markus von seiner Beobachtung gesprochen, daß der geluchte junge Mann im weißen Sportanzug anscheinend eine junge Dame gewesen, dann wäre der Fingerzeig für Hidro Cuyas dagewesen. Und der Fingerzeig hätte wahrscheinlich genügt, um die Gestalt von Nieves Miranda zu erkennen.

Hidro Cuyas empfahl sich und Colina sagte ärgerlich: „So ein Detektiv stellt einem die dümmsten Fragen.“

Joachim Markus zwachte die Achseln.

„Er versucht es eben auf seine Weise, Licht in die dunkle Sache zu bringen. Er scheint auch etwas von seinem Geschäft zu verstehen, denn daß der Junge vom Flugplatz derselbe ist, wie der Held mit den Feuerwadungen, ist doch klar. Aber viel mehr werden wir auch wohl kaum erfahren! Ich finde mich immer mehr mit dem Gedanken ab, daß meines Vaters Erfindung niemals ausgenützt werden kann.“

Jose Colina seufzte so überlaut und so aus volstem Herzen, daß Joachim Markus unwillkürlich die Lauluft anwandte.

Am Nachmittag machte man eine kleine Ausfahrt. Auf den Montjuich.

Frau Anna wollte dem Gast gern einmal von dort oben das herrliche Panorama der Stadt zeigen.

Das offene Auto fuhr die spiegelnde Asphaltstraße, die sich seitlich des Berges zur Höhe wand, hinauf und die riesige Stadt kam zu überwältigender, pittoresker Wirkung.

Hinweg über die grünen, in buntem Blumenstauden prangenden Anlagen des Bergparks, mit seinen hellen Terrassen und Treppen, mit seinen breiten Basen, aus denen sich strahlendes, jauchzendes Blumenleben drängte, flog der Blick und nahm das Bild tief unten bewundernd auf.

Das zusammengedrängte Durcheinander von hohen Bau-

Die Parteien im Wahlkampf

Staatspräsident Dr. Volz äußerte in einer Zentrumsversammlung in Horb, daß am Ende des Papenkurses die Wiederherstellung der Monarchie stehe. Papens Pflicht wäre gewesen sich von Anfang an die Mitarbeit des Zentrums und der Nationalsozialisten zu sichern, um gestützt auf die Kräfte der Volksmehrheit die Not zu überwinden. Er aber glaubte auf diese Kräfte verzichten zu können und wird an diesem Wahne auch scheitern. Wenn er (Volz) seinen Kampf gegen die NSDAP eingestellt habe, so sei dies geschehen, weil die unmittelbare Gefahr aus den nationalsozialistischen Bahndeeen heute vorüber sei. — In einer demokratischen Wahlversammlung in Freudenstadt sagte Wirtschaftsminister Dr. Maier, wir kämen in der Außenpolitik zu keinem Ergebnis, wenn wir nicht die Frage in Angriff nehmen: Wie machen wir die deutsche Industrie- und Arbeitererschaft zum unablässbaren Bestandteil der Nation? Die großen vorbildlichen Demokratien der Welt haben diese Frage gemeistert; sie ernten in der Weltkrise die Früchte der nationalen Selbstziehung in der Volksgemeinschaft und durch die Volksgemeinschaft. — Der würt. Landtagspräsident Mergenthaler erklärte in einer Wahlversammlung in Schwaijgern, wenn der Nationalsozialismus an der Macht sei, würde er niemals eine Weimarer Verfassung anerkennen, sondern sie mit Stumpf und Stiel ausrotten. — Der frühere Reichstagspräsident Löbe stellte in einer Wahlversammlung der Eisernen Front in Stuttgart fest: Schrittmacher und Bahnbrecher der Entwicklung zu dem jetzigen Präsidialkabinett und dem unkontrollierbaren Militärstaat waren die Nationalsozialisten und Kommunisten. Unser Ziel ist: Zurückeroberung unserer staatsbürgerlichen Rechte und Herstellung eines arbeitsfähigen Reichstags. Der Kapitalismus muß jetzt durch den Sozialismus abgelöst werden.

Adolf Hitler weist gegenwärtig in Pommern. Auf einer Kundgebung in Köslin sagte der nationalsozialistische Führer, die wirtschaftlichen Krisen seien immer nur Schlüsselpunkte einer Entwicklung, Ergebnisse einer seelischen Zersetzung. Das deutsche Volk hätte den Krieg nie verloren, wenn diese Zersetzung nicht als das Werk der Politiker eingetreten wäre. Zu dieser Zersetzung sei der Klassenriß durch das Volk gekommen. Wenn das so weitergehen würde, könne das Reich nimmer bestehen. Gegen diese Zersetzung habe er seine Bewegung ausgebaut, eine Bewegung zur Ueberwindung der Parteien und der Klassen, tief verwurzelt im wirklichen Volk. Auf diese Bewegung sei zu bauen. — In einer Berliner Kundgebung der NSDAP äußerte Dr. Goebbels: Wenn die Deutschnationalen rufen: „Weg mit dem Parteienstaat!“, so sagen wir: die Parteien müssen weg.

Konferenz als völlig erledigt betrachtet, werden energische Anstrengungen gemacht, eine Abrüstung Englands und die Hooverischen Abrüstungspläne durchzuführen und auf diese Weise eine weitergehende Zusammenarbeit zwischen den beiden angelsächsischen Ländern zu ermöglichen.

Politische Kurzmeldungen

Die Berliner „Tägliche Rundschau“ schreibt, daß die Tage der Reichskanzlerschaft Papens gezählt seien. Als Nachfolger wird in dem Reichspräsidenten nahestehenden Kreisen Herr v. Gayl genannt. — Zum Gefandten in Kowno ist der bisherige Generalkonsul in Keningrad Erich Zechlin auserselben. Die Ernennung dürfte wohl in den nächsten Tagen erfolgen. — In einer in Kiel gehaltenen Rede äußerte der 1. Bundesvorsitzende des „Stahlhelm“, Selbte, wenn die Regierung Papen die Kraft bestie, eine bessere Verfassung zu schaffen, dann habe sie im Stahlhelm einen treuen Begleiter. Die Bundesführer dächten nicht daran, ihren Verband zu früh einzulösen. — Der Vorstand der Wirtschaftspartei hat die Unterstützung des Kabinetts Papen beschlossen und die Erwartung ausgesprochen, daß die Reichsregierung dem Schutz des Mittelstandes Geltung verschafft. — Zu den Pressemeldungen über Rundfunkfragen wird von zuständiger Stelle erklärt, daß die Besprechungen, die mit den Ländern nun-

Wir wollen als einzige deutsche Bewegung an ihre Stelle treten und uns nicht mit halben Maßnahmen begnügen, sondern nur durch eine Gesamtlösung einen Ausweg aus der Krise suchen.

Der Führer der Deutschen Volkspartei, Dingeldey, sagte in einer Versammlung in Darmstadt, das Ziel der DVP. gehe dahin, für diese entscheidungsvollen Wahlen eine möglichst große Zusammenfassung aller nationalen Kräfte herbeizuführen, die sich hinter die Politik des Reichspräsidenten stellten. Leider sei dieses Ziel nicht erreicht worden. Die DVP. habe deshalb ihr wahltechnisches Abkommen mit den Deutschnationalen erneuert. Die Partei könne dies, weil sie mit den Deutschnationalen die gleiche Ansicht über die Aufgaben der jetzigen Reichsregierung habe. Jenfalls dieser Wahlen und ihrer Zielsetzung beständen selbstverständlich auch ferner verschiedene Auffassungen über das politische Wollen der beiden Parteien. — Auf einer Deutschnationalen Wahlenkundgebung in Braunschweig sprach Reichstagsabgeordneter Jäger-Celle über mittelständische Berufs- und Wirtschaftsfragen. Er kam auch auf seine Unterredung mit Reichskanzler von Papen zu sprechen und hob hervor, daß die DVP. das 18 Punkte umfassende Wirtschaftsprogramm mit dem Reichskanzler durchgesprochen, das, wenn auch nicht in allen Punkten, so doch in den wesentlichsten die Zustimmung des Kanzlers gefunden habe. Der Kanzler habe zugesichert, das Programm der DVP. für den Mittelstand zum Gegenstand einer eingehenden Beratung im Kabinett zu machen. — Auf einer Landvolktagung in Sandberg (Warthe) stellte Abg. Stubendorf gegenüber der Hamburger Rede des Reichsbankpräsidenten fest, daß seit Beendigung der Inflation für rund 300 Milliarden Reichsmark Agrarprodukte eingeführt worden seien. Heute besäße die Reichsregierung kaum für 80 Millionen Reichsmark Eigengold oder eigene goldwerte Devisen. Allein in dieser Gegenüberstellung läge die Notwendigkeit einer radikalen Umstellung der deutschen Handelspolitik. Stubendorf wünschte einen baldigen Wechsel in der Reichsbankleitung.

Ein Wahlausruf des deutschen Handwerks

Das deutsche Handwerk tritt mit einem Ausruf an die Öffentlichkeit, der die Handwerker auffordert, am 6. November ihre Pflicht zu tun und zur Wahlurne zu gehen. Es heißt darin: „Gebt Eure Stimmen den Parteien, die für die Freiheit der Nation, für Recht und Wohlfahrt des Volkes, für den Gedanken der selbstverantwortlichen Persönlichkeit und die Sicherung und Erhaltung des Privateigentums und darum für eine positive Politik des Schutzes und der Förderung des gewerblichen Mittelstandes eintreten.“

mehr abgeschlossen seien, lediglich vorbereitende Besprechungen gewesen seien. Die neuen Richtlinien für den Rundfunk würden voraussichtlich Mitte nächster Woche im Reichsrat verhandelt werden. — Die kommunistische Internationale in Moskau hat jetzt offen zugegeben, daß sie bemüht ist, systematisch in allen Ländern der Welt den Kampf gegen die bestehenden Staatsordnungen aufzunehmen. Sie hat die ganze bekannte Welt in Kampfbezirke eingeteilt, die nach einem bestimmten Plan bearbeitet werden. Es wird daher in Berliner politischen Kreisen erwogen, eine internationale Konferenz zur Behandlung dieser Gefahren einzuberufen. — Der österreichische Bundeskanzler Dr. Dollfuß deutete in einer Rede vor den Salzburger Bauern an, daß der Anschlußgedanke in Oesterreich vorläufig begraben ist. — Ein Arbeitslosen-ausschuss von Londoner Stadtrat u. a., Vorbereitungen für die Unterbringung von über 3000 Arbeitslosen zu treffen, die diese Woche aus allen Teilen Nordenglands und Schottlands eintreffen sollen. Die „Hungermarschierer“ wollen große Kundgebungen auf öffentlichen Plätzen veranstalten. — Das englische Pfund sinkt weiter. Es hat gestern mit 13,97 Mark den niedersten Stand des Jahres erreicht. — Meldungen aus Garbin berichten über neue verstärkte Tätigkeit der chinesischen Freischärler an allen Fronten des mandchurischen Kampfgebietes. Es sind wiederum blutige Kämpfe im Gange.

ten und kleinen geduckten Häuschen, von ruinenhaftem alten Gemäuer und eleganten modernen Gebäuden jeder Art.

Kirchen ragten hier und dort überall aus dem Gewir, aber über alles Niedrige und Hohe der Stadt triumphierte der Templo de la Sagrada Familia, an dem man seit langen Jahren arbeitet und an dem man noch lange Jahre arbeiten wird, dieser eigenartige himmelstürmende Kirchenbau im neukatalonischen Stil.

Es sah von hier oben aus, als streckte sich eine flache Aisenhand gegen den Himmel aus wie gebietend, wie eine Forderung, wie Antwort heischend auf eine große, bedeutungsvolle Frage.

Joachim Markus saß neben Frau Anna im Auto, in stummem Schauen versunken, während Colina auf dem Rücksitz ein so stolzes Gesicht machte, als habe er den aus der fruchtbarsten Alobregat-Ebene aufwachsenden Höhenzug des Montjuich, mitsamt seinem schönen Park und die ganze Stadt Barcelona dazu, eigens geschaffen, um seinem Gast damit eine besondere Ehrung zu erweisen.

Man erreichte das Ende des Fahrweges, die breite Auffahrt, mit dem Blick auf einen großen Teil des Hafens und ein Stückchen Meer.

Hier stieg man aus, trat ganz nahe an die Balustrade heran.

Ein mächtiger Dampfer verließ eben den Hafen.

Jose Colina erklärte: „Das ist der Italiener, Giulio Cesare, er fährt nach Südamerika.“

Es warteten mindestens ein Duzend Autos hier oben auf die verschiedenen Damen und Herren, die von hier aus die prächtige Aussicht genossen.

Jose Colina stieß seinen Gast leicht und freundschaftlich an. Dort drüben rechts, der hagere Herr im grauen Anzug ist Francisco Miranda von der Hoch- und Tiefbau-Gesellschaft und neben ihm das schmale Persönchen, ist seine Tochter, die auch ziemlich viel von Geschäften versteht. Sie schafft zuweilen wochenlang im Büro mit und bei großen Arbeiten soll sie sich sehr eingehend persönlich von dem Fortgang derselben überzeugen.“

Flüchtig blickte Joachim Markus in der angegebenen Richtung. Ohne besonderes Interesse.

Er sah einen mageren älteren Herrn und eine schlante Mädchengestalt in sehr eleganter weißer Kleidung, die ihm halb den Rücken zuwandte.

„Mirandi ist sehr stolz auf seine Einzige,“ plauderte Colina, „so leicht wird kein Schwiegersohn vor seinen Augen Gnade finden.“

Frau Anna lächelte ein bißchen spöttisch.

„Sie trägt die Haartransformation, unter dem Filzhütchen kommen seitlich lange Böckchen hervor, ich kann ihr Profil von hier aus gut betrachten.“

Joachim Markus stellte fest, Frau Anna Colina besaß ein Spaghenhirn, sonst würde sie den Haarerfäß doch nicht so wichtig finden.

Ihm war Francisco Miranda genau so gleichgültig wie seine Tochter.

Ein schlantes, übermodern gekleidetes Mädel war sie, wie die meisten Mädchen von heute.

Man lehrte zum Auto zurück und eben wandten sich auch Miranda und seine Tochter.

Jose Colina grüßte. Francisco Miranda erwiderte den Gruß mit einem kleinen Nicken und einer etwas abgezielten Bewegung nach dem Hut.

Joachim Markus grüßte natürlich ebenfalls, aber er schaute die Begrüßten kaum an, hatte keine Ahnung davon, wie sehr Nieves Miranda bei seinem Anblick innerlich erschrak.

Sie drängte den Vater: „Wollen rasch einsteigen, padre, sonst kommt Colina sicher auf uns zu und der gräßlich unsympathische Markus ist bei ihm.“

„Wie du willst, mein Kind,“ nickte der Vater, „aber ich muß ehlich bekennen, unsympathisch finde ich Markus gar nicht, nein durchaus nicht. Er ist eigentlich der Typ, der gerade einem Mädchen, wie dir gefallen müßte.“

„Ein widerwärtiger Mensch ist er,“ sagte Nieves mit spröder Stimme und stieg ein.

Ein Siebziger

In seltener geistiger und körperlicher Frische kann heute Herr Generaldirektor F. Nuber in Bad Ueberkingen seinen 70. Geburtstag feiern. Der Name dieses Mannes ist untrennbar mit seinem Werk, dem größten deutschen Mineralbrunnenunternehmen verknüpft und daher weit über die engere Heimat hinaus bekannt und hoch geachtet. Einem kraftvollen oberbayerischen Geschlecht entstammend wie sein vor kurzem gefeierter engerer Landsmann, der Dichter und Arzt Michel Bud, hat er mit der ihm eigenen Fähigkeit und Ausdauer, mit nie rastendem Fleiß und eisernem Willen einen Wirtschaftszweig hochgebracht, der für die Gesamtwirtschaft unseres Landes von hervorragender Bedeutung ist.

Als der Jubilar im Jahre 1899 im Auftrag von Kommerzienrat Hägele in Geislingen die Verwaltung des Bades Ueberkingen übernahm, hat er mit sicherem kaufmännischem Blick sein Augenmerk auf den Mineralwasserbetrieb gerichtet. In kurzer Zeit hatte er sich zum Fachmann in die vielseitigen Aufgaben des Mineralwasserbetriebs eingearbeitet. Verschiedene zum Teil mehr äußere Umstände, z. B. die nach 1900 stark einsetzende Antialkoholbewegung, waren dem Mineralwassergeschäft sehr günstig. Es entwickelte sich eine eigentliche Mineralwasserindustrie. Moderne Maschinen wurden angeschafft, zweckmäßige Betriebsgebäude erstellt, das primitive „Handabfüllen“ hörte auf. Der Betrieb in Ueberkingen wurde bald erweitert. 1906 wurde die Quelle in Döhenbach auf 6 Jahre gepachtet, 1907 die Imnauer Kaiser Wilhelm-Quelle mit 3 anderen Quellen in Imnau erworben.

Die Aufwärtsentwicklung des Unternehmens wurde wie in sonstigen Wirtschaftszweigen gebremst durch den Krieg, der ungeheure Schwierigkeiten für das Geschäft brachte. Die wichtigsten Hilfskräfte waren zum Heere einberufen, der Arbeitermangel machte gar oft die Fortführung des Betriebs zum Problem. Es bedurfte der größten Ausdauer, das Unternehmen während des Krieges aufrecht zu erhalten. Millionen Flaschen unseres heimischen Mineralwassers rollten damals hinaus auf die Schlachtfelder und brachten gesunden und kranken Soldaten Labung.

Der Ruf Nubers als tüchtiger Fachmann war längst in weitesten Kreisen bekannt. So wurde er im Jahre 1917 sofort in den Vorstand des damals gegründeten Reichsverbandes deutscher Mineralquellen gewählt. Während des Krieges vertrat er die Brunnen von Württemberg, Baden, Bayern, Hohenzollern und Elsaß-Lothringen. Heute noch nimmt Generaldirektor Nuber im Vorstand des Reichsverbandes eine maßgebende Stellung ein. Der Rückschlag, der dem Unternehmen die Inflation brachte, drohte sich katastrophal auszuwirken. Aber auch diese Jahre und die damit auftretenden ungeheuren Schwierigkeiten wurden überwunden. Nun ging die Entwicklung rasch aufwärts. Während Ueberkingen mit Imnau im Jahre 1918 eine Genossenschaft mit dem württ. Hotel- und Gastwirtsverband bildete, um sich ein bestimmtes Abgabebiet zu sichern, brachte das Jahr 1923 bereits die Angliederung des Betriebs in Bad Teinach und damit die Umwandlung der Genossenschaft in eine Aktiengesellschaft. Im Jahre 1925 wurde der Betrieb in Bad Döhenbach auf 30 Jahre gepachtet und im Jahre 1927 der Betrieb in Reinstein im Remstal angegliedert, so daß die Mineralbrunnen Ueberkingen-Teinach-Döhenbach-AG mit der Zentralverwaltung in Ueberkingen unter Führung des Herrn Generaldirektors Nuber zu einem Mineralbrunnenbetrieb sich entwickelte, der an der Spitze aller derartigen deutschen Unternehmungen steht. Die Verdienste des Jubilars um die Gemeinden Ueberkingen und Teinach wurden dadurch gewürdigt, daß er in beiden Gemeinden zum Ehrenbürger ernannt wurde. Gerade dem Betrieb in Teinach hat der Jubilar in den letzten Jahren besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Der Brunnenbetrieb wurde auf moderne wissenschaftliche Grundlage gestellt. Eben geht die Verwaltung daran, das bisherige Brunnenfüllhaus abzubauen und neu aufzustellen. 1928 wurde das Badehaus modernisiert, 1930-31 das Kurhaus umgestaltet. Freundliche Wirtschaftsräume, helle Fremdenzimmer, die allen Ansprüchen genügen, Gesellschaftsräume usw. bieten jede Bequemlichkeit. Der Besuch des Bades, das nunmehr das ganze Jahr geöffnet ist, steigt ständig. Die alte Wandelhalle soll ebenfalls neu entstehen, um die Durchführung der Trinkkuren im Winter zu ermöglichen. Elektrische Lichtbehandlung und ein modernes Inhalatorium werden die Vade Mecum vervollständigen. Generaldirektor Nuber verdient so in der Tat den Ehrennamen des „Erneuerers von Bad Teinach“.

Es entspricht nicht dem Wesen Nubers, seine persönlichen Verdienste in allzu starkes Licht zu rücken, das Sachliche war ihm immer die Hauptsache. Wer aber aus kleinen Anfängen und nach Ueberwindung der größten Schwierigkeiten ein Werk schafft, das in seiner wirtschaftlichen Bedeutung dem ganzen Lande zugute kommt, darf mit Befriedigung auf ein solches Werk zurückblicken. Und die Allgemeinheit hat die Pflicht, ein solches Werk mit Hochachtung und Anerkennung zu verfolgen und zu schätzen. Und so geht unser Wunsch am heutigen Tage dahin, daß dem Jubilar noch recht viele Jahre in frischer Gesundheit beschieden sein mögen!

Ein „Josef Nuber-Platz“ in Bad Teinach

Bei der heutigen Geburtstagsfeier in Bad Ueberkingen wird Bürgermeister Kaiser die Glückwünsche der Gemeinde Bad Teinach überbringen, welche das tätige Wirken des Jubilars zu schätzen weiß. Zur Zeit wird auf Herrn Nubers Veranlassung in Bad Teinach ein neuzeitliches Abfüllhaus erstellt. Diese Arbeit, sowie die noch folgende Renovierung der Wandelhalle und der Trinkhalle wird auch dem letzten Arbeitslosen der Gemeinde für den Winter willkommenen Arbeitsmöglichkeit verschaffen. In Anerkennung all dieser Verdienste, die sich Herr Generaldirektor Nuber um den Wiederaufbau von Bad Teinach erworben, beschloß der Gemeinderat in seiner letzten Sitzung, den Jubilar bezüglich zu beglückwünschen und den Platz vor dem Kurhaus künftighin nach ihm „Josef Nuber-Platz“ zu benennen, während der Platz bei der Wandelhalle, der seit herige Lindenplatz, der eigentliche Kurplatz werden wird.

Aus Stadt und Land

Calw, den 26. Oktober 1932.

Obstbauerverammlung in Reubulach

Der Bezirksobstbauerverein hielt seine diesjährige Hauptversammlung in dem schon Jahrhunderte lang bekannten und durch seine alten Befestigungsmerkmale jetzt noch interessanten Bergstädtchen Reubulach ab. Das Städtchen hat eine freie, hohe Lage, die eine reizende, weit gedehnte Aussicht über den Schwarzwald und einen großen Teil der Alb (vom Dreifaltigkeitsberg bis zur Teck) ermöglicht. Rings um das Städtchen herum befinden sich schöne Obstgüter, die im allgemeinen ziemlich ertragreich sind und eine gute Einnahme gewähren. Schon seit vielen Jahrzehnten wird in Reubulach in großer Ausdehnung die Obstzucht gepflegt, welche in den meisten Jahren einen Verkauf, besonders auch an Zweifelhigen, nach außen zuläßt. Die Jungstämme wurden früher meist von Oberfollbach bezogen. Man pflanzte in der Hauptsache Mostsorten wie Luiken, Zyperlesäpfel, Goldparmane, Ananasbirnen, Wolfsbirnen und andere Sorten. Neuerdings hat, angeregt durch die Bestrebungen des Bezirksobstbauervereins, auch der Umbau von roten Tafelsorten mehr und mehr Eingang gefunden. Die Lage ist für den Obstbau günstig. Das zeigen die vielen schönen Bäume, welche auf der Markung stehen. In früherer Zeit wurde sogar Weinbau getrieben, worauf der auf der Markung vorkommende Flurname „Weingärten“ hinweist.

Die Versammlung fand im Gasthaus zum Rößle statt. Der Vorsitzende des Vereins, Oberpräzeptor Baechle, eröffnete die Versammlung und erstattete hierauf den Tätigkeits- und Kassenbericht für das Jahr 1931. Aus dem Bericht war zu entnehmen, daß der Verein eine umfassende Tätigkeit für den Obstbau entfaltet hat. In verschiedenen Orten wurden Obstbauerverfassungen abgehalten, in denen die Wege zu einem fruchtbringenden Obstbau gezeigt wurden. Außerordentlich gute Aufnahmen fanden die Obstausstellungen, die nicht bloß der Obstschau in einer Gemeinde, sondern auch und hauptsächlich der Sortenkenntnis dienten. Die Obstausstellungen zeigen, daß es im Bezirk vorwärts geht und daß seit dem Bestehen des Vereins viel für die Obstzucht getan wurde. Oberamtsbaumwart Widmann wies bei dieser Gelegenheit darauf hin, daß im Winter tüchtig gearbeitet werde. Das Hauptverdienst für die Förderung des Obstbaus gebühre dem Vorstand, der in unermüdlicher Weise für die Belange des Obstbaus eintrete und seine ganze Kraft einsetze, um den Obstbau in allen Arten zu heben und in die Höhe zu bringen. Der ganze Bezirk sei ihm großen Dank schuldig für seine kenntnisreichen Bestrebungen um den Obstbau. Der Calwer Bezirksobstbauerverein gehöre zu den reichsten des ganzen Landes. Die Neuwahlen ergaben volle Einmütigkeit in der Leitung des Vereins. Als neue Ausschußmitglieder treten ein Alfred Dettinger, Landwirt in Calw und Hans Koller, Baumwart in Sonnenhardt.

Nach den Wahlen fanden 2 Vorträge statt. Den ersten Vortrag hielt Oberamtsbaumwart Widmann über allgemeine Fragen des Obstbaus. Der Redner machte sachkundige Ausführungen über die Bedeutung des Obstbaus, Kontingentierung und Selbsthilfe im Obstbau, Vorzüge der Höhenlagen für den Obstbau, Sortenwahl bezüglich des Handelsobstes, Wert der Düngung, Baumpflege, Kronenerziehung und Schädlingsbekämpfung. Während in diesem Vortrag mehr allgemeine Fragen zur Besprechung kamen, führte Stadtbaumwart Kopp die Obstzüchter in die praktischen Fragen und Vorgänge bei der Bewertung des Obstes ein. Er gab eingehende und nachahmenswerte Vorschläge über die Obsternte, Sortierung, Verpackung, Aufbewahrung und Lagerung und Versand wie auch über den Verkauf des Obstes. Er empfahl ganz besonders Verkaufsvermittlungstellen in den wichtigsten Obstgemeinden, Reklameanzeigen in den Zeitungen und Verkauf des Obstes zur richtigen Zeit. Im Herbst sei nicht alles Tafelobst auf den Markt zu werfen. Im Frühjahr könne deutsches Obst zu guten Preisen verkauft werden, da kalifornisches Obst mindestens auf 30 % der Zentner zu stehen komme. Bei schöner deutscher Ware könne die Konkurrenz von Auslandsobst fast ganz ausgeschaltet werden. Den beiden Vorträgen wurde reges Verständnis und großer Beifall entgegengebracht. An die Vorträge schloß sich eine lebhafte Aussprache an, in der deutlich das Bestreben um Aufklärung und ein großes Interesse für die neuen Ziele des Obstbaus zum Ausdruck kam.

Die Verteilung der Preise und Diplome für die prämierten Baumgüter leitete der Vorstand durch die gemachten Beobachtungen auf den Baumgrundstücken ein. Er hob hervor, daß ein schönes Obstgrundstück nicht zu eng bepflanzt sein dürfe, die Rinde der Bäume müsse glatt und sauber sein, die Düngung sei schon am Laub zu erkennen, die Krone müsse sein erdregen und von allen dürren Ästen frei sein, auf Grasplatz seien Baumscheiben anzulegen und bei jungen Bäumen dürfe ein starker Baumpfahl nicht fehlen. Diese Punkte wurden durch weitere Anforderungen durch die Herren Widmann und Kopp noch ergänzt. Zur Verteilung kamen drei erste Preise mit je 10 \mathcal{M} , drei zweite Preise mit je 8 \mathcal{M} und 3 dritte Preise mit je 5 \mathcal{M} . Außerdem wurden noch Belobungen und Anerkennungen mit einem künstlerischen Diplom verteilt. Die Namen der Prämiierten wurden früher schon veröffentlicht. Der Vorsitzende forderte sodann die Obstzüchter auf, bei einer späteren Prämierung sich zahlreich an dem Wettbewerb zu beteiligen und mit allem Nachdruck an der Verbesserung ihrer Obstgüter zu arbeiten. Hierauf sprach Landwirt Alfred Dettinger dem Vorstand für seine erfolgreiche Tätigkeit den wärmsten Dank der Versammlung aus mit dem Wunsche, daß der erprobte und rührige Führer noch recht lange den Verein leiten möge.

Mit Worten der Aufmunterung, im Obstbau weiter zu schreiten und möglichst viel Ertrag aus den Obstbäumen zu ziehen, schloß der Vorsitzende die besonders aus dem Kirchspiel Reubulach sehr zahlreich besuchte und recht anregend verlaufene Versammlung.

Der Bienenzüchterverein Unterreichenbach und Umgebung

hielt am Sonntag in der „Traube“ in Kapfenhardt seine Herbstversammlung. Trotz schlechten Wetters konnte Vorstand Wurster eine nette Zahl alter und junger Imker begrüßen. Er erstattete Bericht über die Hauptversammlung in Stuttgart und erteilte dann Oberlehrer Seeger Unterreichenbach das Wort zu einem Vortrag über die Einwinterung der Bienen. Der Vortrag war in glücklicher Weise so angelegt, daß er über eine Stunde lang in außerordentlich lebendiger Rede und Gegenrede die Kunst der Einwinterung nach allen Seiten hin beleuchtete. Jeder kam zum Worte, jeder sagte seine Ansicht und verriet seine besonderen Kunststücke. Und jeder hatte am Schluß das Gefühl, etwas Neues und Praktisches erfahren zu haben. Mitglied Gengenbach traf wohl das Richtige, wenn er sagte: „Heute haben wir einmal eine richtige Arbeitsgemeinschaft gehabt. Das hat uns schon lange gefehlt.“ Der Vorstand konnte eine wirklich anregend verlaufene, schöne Tagung mit den besten Wünschen für das gute Ueberwintern unserer Lieblinge schließen.

Drei Verkaufssonntage vor Weihnachten?

Der Reichsarbeitsminister hat kürzlich dem Handwerkskammertag in Berlin auf Anfrage mitgeteilt, daß auf Anregung einiger Landesregierungen der Versuch unternommen sei, eine einheitliche Regelung der Verkaufssonntage vor Weihnachten für das Reich zu erzielen. Der Kammertag hat darauf dem Minister eine längere Eingabe übermittelt, in der allgemein die Freigabe von drei Sonntagen vor dem Weihnachtstfest zum Verkauf für notwendig gehalten wird. Eine solche Regelung läge auch in der Richtung des Programms der Reichsregierung wie im Interesse der Angestelltenchaft, die an einer möglichst umfangreichen Erhöhung des Umsatzes ebenfalls interessiert sei. Als Ende der sonntäglichen Verkaufszeit wird ein Ladenschluß um 7 Uhr abends angeraten.

Wetter für Donnerstag und Freitag

Ueber Spanien liegt Hochdruck, der gegen das Festland vorrückt; bei Island zeigt sich aber schon wieder eine Depression, so daß für Donnerstag und Freitag nur zeitweilig aufklärendes, im übrigen immer noch unbeständiges Wetter zu erwarten ist.

Besensfeld, 25. Okt. Der Brandstifter, dessen Tat der Konradsbauernhof, eines der schönsten und größten Bauernanwesen in der Umgebung von Freudenstadt, zum Opfer fiel, ist vom Schwurgericht Rottweil zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Grumbach, 25. Okt. Der Milchpreis ist hier von 13 Pfg. auf 10 Pfg. herabgedrückt worden. Dies ist eine weitere Verschlechterung der Lage der Landwirte.

St. Ebingen, 25. Okt. Zur Ausgleichung des Haushaltsplanes 1932 hat die Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung angeordnet, daß die Bürgersteuer 1933 mit 800 Prozent des Landesjahres und die Getränkesteuer mit 20 Prozent des Kleinhandelspreises zu erheben ist.

St. Stetten a. S. u. Brackenheim, 25. Okt. Der Mord an der Witwe Sophie Bopp in Stetten a. S. ist jetzt aufgeklärt. Ihre Leiche wurde am Montag vormittag etwa 800 Meter von der Ortschaft entfernt, in einem Acker vergraben, aufgefunden. Inzwischen hat der festgenommene Landwirt und Totengräber August Rüdinger von Stetten vor der Heilbronner Mordkommission ein offenes Geständnis abgelegt. Zwischen der Ermordeten und August Rüdinger bestand schon seit Jahren ein Zerwürfnis wegen der Eigentumsverhältnisse an dem gemeinsamen Anwesen.

St. Seibrang M. Lentkirch, 25. Okt. Von einem furchtbaren Brandunglück wurde der Landwirt Karl Gregg hier betroffen. Am Sonntag abend schlugen plötzlich Flammen zum Scheuer- und Stallgebäude heraus, so daß es nicht mehr möglich war, das Vieh zu retten. 18 Stück Großvieh, 1 Rind, 1 Schwein und sämtliches Geflügel kam in den Flammen um. Die beiden Pferde, von denen eines schon Brandwunden am Kopf erlitten hatte, konnten noch mühsam in Sicherheit gebracht werden. Die ganze Ernte ist vernichtet. Das Inventar verbrannte ebenfalls.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Börse

St. Stuttgart, 25. Okt. An der Börse gab es heute ein weiteres Nachgeben der Kurse bei fast vollständiger Geschäftstillheit.

Stuttgarter Kartoffelgroßmärkte

Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz: Zufuhr 200 Zentner. Preis 2,70-3 \mathcal{M} für 1 Ztr. — Fildertrautmarkt auf dem Leonhardsplatz: Zufuhr 50 Ztr. Preis 2,80 \mathcal{M} für 1 Ztr. — Mostobstmarkt auf dem Wilhelmplatz: Zufuhr 800 Ztr. Preis 5,80-6,50 \mathcal{M} für 1 Ztr.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt

Dem Dienstagmarkt am städt. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 45 Ochsen (unverkauft 7), 53 (8) Bullen, 355 (35) Jungbullen, 196 (6) Kühe, 413 (93) Rinder, 1288 (20) Kälber, 2155 (90) Schweine, 42 Schafe.

Preise für 1 Pfund Lebendgewicht:

	25. 10.	20. 10.		25. 10.	20. 10.
	Pfg.	Pfg.		Pfg.	Pfg.
Ochsen:			Kühe:		
ausgemästet	30-32	—	fleischig	12-15	—
vollfleischig	26-28	25-27	gering genährte	9-11	—
schlächter	22-24	21-23	Kälber:		
Bullen:			feinste Mast- und		
ausgemästet	24-25	23-25	beste Saughäler	37-40	37-40
vollfleischig	22-23	21-22	mittl. Mast- und	33-36	33-36
schlächter	20-21	—	gute Saughäler	29-31	30-32
Jungbullen:			geringe Kälber		
ausgemästet	32-35	—	Schweine:		
vollfleischig	26-30	25-28	über 300 Pfd.	46-47	46
fleischig	22-24	22-24	240-300 Pfd.	45-46	44-45
gering genährte	—	—	200-240 Pfd.	44-45	43-44
Kühe:			160-200 Pfd.	42-43	41-42
ausgemästet	22-26	—	120-160 Pfd.	40-41	39-40
vollfleischig	17-20	—	unter 120 Pfd.		
			Sauen	31-36	—

Marktverlauf: Großvieh ruhig, Ueberstand, Kälber ruhig, Schweine langsam, Ueberstand.

Sind Sie verschnupft?

Neue Forschungsergebnisse über den Schnupfen. — Mangel an Vitamin C verursacht oft Erkältungskrankheiten. — Reichlicher Genuß von Äpfeln schützt gegen den Ausbruch der Influenza.

Von Dr. Franz Wennerberg.

Es gibt genug Menschen, die der Pflege und Beobachtung ihres Kraftwagens viel mehr Sorgfalt widmen als derjenigen ihrer Gesundheit. „Nach der Gesundheit leben“ ist ein volkstümlicher Ausdruck, der immer noch etwas Geringschätziges andeutet, wenn auch zu Unrecht. Denn welches Kapital die Gesundheit für jeden Menschen darstellt, merkt man meistens erst dann, wenn man sie nicht mehr besitzt. Häufiger als allgemein vermutet wird, führt eine in rauher Jahreszeit erworbene Erkältung, die man nicht beachtet, zu ernsthaften Komplikationen. Ja, selbst ein harmloser Schnupfen hat es mitunter „in sich“.

Manche Menschen behaupten, sie seien den ganzen Herbst oder Winter über erkältet und hätten einen „Stockschnupfen“. Sie sind überempfindlich, verzärteln sich, glauben sich immer wieder neu erkältet zu haben, während sie in Wirklichkeit an den Sekundärerkrankungen einer normalen Erkältung leiden, die sie infolge ungewöhnlichen Verhaltens nicht los werden. Interessant sind in dieser Hinsicht neue Forschungsergebnisse des amerikanischen Professors Dr. Wilson G. Smillie, der an der Harvard-Universität über öffentliches Gesundheitswesen lehrt. Er widerlegt die allgemeine Auffassung, derzufolge Zugluft, schlechtes Wetter und ähnliche äußere Einflüsse die meisten Erkältungen verursachen. Seine Forschungen über den gewöhnlichen Schnupfen erstreckten sich auf vier von der übrigen Welt völlig abgeschlossene Gemeinwesen. Er beobachtete die Bewohner eines Dorfes in Süd-Alabama, einer Ortschaft auf Labrador, auf Spitzbergen und schließlich auf dem zu den Jungfern-Inseln gehörenden Eiland St. John. Besonders aufschlussreich waren die Ergebnisse auf Spitzbergen. Dort traten nach der Abfahrt des letzten Schiffes im November bis zur Ankunft des ersten Schiffes im Frühjahr des nächsten Jahres keine Erkältungen auf. Dabei leben die Bewohner der untersuchten Gemeinde — rund 200 Bergarbeiter mit ihren Familien — in feuchten, überhitzten Baracken. Morgens gehen sie frühzeitig bei schneidender Kälte und starkem Wind zu ihrer Arbeitsstätte und arbeiten dort in Bergwerken, deren Zimmertemperatur unter dem Gefrierpunkt liegt. Trotz dieser geradezu idealen Bedingungen für die Entstehung von Erkältungskrankheiten blieben die Menschen dort das ganze Winterhalbjahr über gesund. Dieser Zustand änderte sich erst nach der Ankunft des ersten Schiffes. An Bord wurde ein Erkältungsfall festgestellt. Von den Bewohnern kam zuerst der Postbote mit der Schiffsbesatzung in Verbindung und belagte prompt einen Schnupfen. Innerhalb von 48 Stunden war fast die ganze Gemeinde durch den Ausbruch einer schweren Erkältungsepidemie arbeitsunfähig geworden! In

den Tropen waren die von Professor Dr. Smillie festgestellten Erkältungserkrankungen von wesentlich milderer Art.

Im Durchschnitt macht jeder Mensch zwei Erkältungen im Jahre durch, von denen jede etwa drei bis vier Tage dauert, falls keine Komplikationen wie Bronchitis, Ohreninfektion oder Lungen- beziehungsweise Rippenfellentzündung eintreten. Den Schnupfen kann man gewissermaßen als äußeres Anzeichen oder auch als Wegbereiter aller sekundären Erkältungserkrankungen ansehen. Erwähnung verdienen in diesem Zusammenhang die Untersuchungen des schwedischen Physiologen Professor Göthlin in Upsala. Er führt die Entstehung der im Herbst und Winter zahlreich auftretenden Erkältungskrankheiten auf den Mangel an Vitamin C enthaltender Nahrung zurück. Untersuchungen, die an einer größeren Anzahl von Schulkindern verschiedenen Alters vorgenommen wurden, erbrachten den Nachweis, das fast jedes fünfte Kind, auch wenn es äußerlich betrachtet einen frischen, gesunden Eindruck hinterließ, spätestens um die Weihnachtszeit vitaminunterernährt war. Gerade diese Kinder erkrankten wesentlich leichter unter Erkältungserkrankungen als andere. An Hand dieser Untersuchungen ergab sich die Tatsache, daß reichlicher Genuß frischen Obstes eine der besten Vorbeugungsmethoden gegen die Influenza ist. Eßt Früchte, und Ihr bleibt gesund! Dieser Ratsschlag sollte gerade zu Beginn der unwirtlichen Jahreszeit beherzigt werden!

Turnen und Sport

Fechten.

Bei dem am Sonntag in Feuerbach stattgefundenen Jungmannschwertturnier der oberen Neckargruppe konnte der Fechter Wilh. Grammer vom T.V. Calw beim Florettfechten unter stärkster Konkurrenz den 10. Platz belegen. In der gleichen Waffe konnte bei den Damen die Fechterin H. Sehl 3. Siegerin werden und sich damit den Aufstieg zur A-Klasse erringen.

Handball

Vad Liebenzell—Schönbühl 4:2 (2:1)

Fußball

Sp.Vag. Teinach—Javelstein—F.C. Althengstett 3:0

Vermischtes

Das Gefühl, das den Blinden warnt.

Welcher Sinn befähigt den Blinden, die Hindernisse wahrzunehmen, die sich ihm entgegenstellen? In dieser Frage kann man drei Meinungen vertreten hören. Nach der einen wird der Blinde durch die Lärmveränderung geleitet, die bei ihm den Lautwellenreflex hervorruft. Nach einer anderen Theorie fühlt der Blinde auf seinem Gesicht den Druck der Luft, die ihn von dem Hindernisse trennt. Eine dritte Ansicht geht dahin, daß ihm der Unterschied der Temperaturen, die auf seiner Gesichtshaut und auf der Oberfläche des Hindernisses herrschen, zum Bewußtsein kommt und ihn diese Wahrnehmung leitet. Neue Aufschlüsse in dieser Angelegenheit gibt der Warschauer Professor Dr. Wladimir Dolanski, der seit seinem zehnten Lebensjahre blind ist und an seinem eigenen Körper Beobachtungen macht. Durch einen besonders gebauten Apparat hat er bei sich und vielen anderen Blinden das Gefühl für kommende Hindernisse geprüft. Nach seinen Ermittlungen leitet den Blinden ein besonderes Gefühl für Hindernisse, das in der Regel durch das Gehör unterstützt wird, in Ausnahmefällen auch durch den Geruchs- oder Vibrationsinn. Wenn er plötzlich vor einer Planke oder vor einem abschüssigen Wege steht, so wird er durch physiologische Reflexe auf der Gesichtshaut gewarnt. Er glaubt ein leises Rauschen zu verspüren, das ihm über das Antlitz fährt, einen kalten Luftstrom, der an seinem ganzen Körper entlang gleitet. Die Entstehung dieser Vorgänge erklärt Professor Dolanski auf folgende Weise: Neben den Fett- und Schweißdrüsen befinden sich auf der Oberfläche unseres Körpers sogenannte Haarfollikel. An ihrem Grund haften Muskelfasern, die mit den Nerven in Verbindung stehen. Wenn diese nun infolge von Angstempfindungen in Bewegung geraten, so ziehen sich die Muskelfasern zusammen, und der Haarfollikel richtet sich senkrecht in die Höhe, wie man dieses in besonders auffälliger Form bei Katzen wahrnehmen kann, die von einem Hunde angegriffen werden. Die Blinden verspüren in solchen Fällen das Gefühl einer kalten Berührung der Wangen oder einer Gänsehaut.

Senden Sie Ihren Angehörigen im Ausland ständig das Heimatblatt, das „Calwer Tagblatt“.

Zwangsvollstreckung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das auf Markung Stammheim D.L. Calw belegene, im Grundbuch von Stammheim, Heft 874a, Abteilung I, Nr. 4, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des

Ulrich Ganzhorn, Fabrikarbeiter und dessen Ehefrau Karoline, geb. Kirchherr in Stammheim, je zur Hälfte,

eingetragene Grundstück:

Geb. Nr. 297, 77 qm Wohnhaus, 111 qm Hofraum, Parz. Nr. 950/5, 216 qm Gemüsegarten auf der Egart, am 5. Sept. 1932 einschließl. 220 RM für Zubehörden. gemeinderätlich geschätzt auf 6 500 RM. Wert, am Montag, den 31. Oktober 1932, nachmittags 2 Uhr auf dem Rathaus in Stammheim versteigert werden.

Es findet voraussichtlich nur ein Termin statt.

Kommissär: Bezirksnotar Hirth.

Gehingen

Bergebung von Bauarbeiten.

Zum Wohnhaus-, Scheuer- und Stallneubau des Herrn Hermann Gehring sind im Submissionsweg zu vergeben:

Beton-, Maurer- und Zimmerarbeiten (jeweils nur Handarbeit), sowie Flaschnerarbeiten.

Unterlagen liegen beim Bauherren in Gehingen auf. Angebote wollen dorselfbst bis spätestens Samstag, den 29. ds. Monats, mittags 12 Uhr abgegeben werden. Zuschlagsfrist 4 Tage. Die Wahl unter den Bewerbern behält sich der Bauherr vor.

Calw, den 26. Oktober 1932.

S. A. Bidenbach Architekt.

SK

Am Donnerstag nachmittags kann neuer **Apfelmost** gefast werden. Bestellungen von unseren Mitgliedern werden erbeten.

Schönes **Wirtschaftssoßli** Pfd. 8

Konsumverein

Unreines Gesicht, Mitesser, Pickel und Pusteln verschwinden unt. Garantie durch **Cehafin-Teintwasser** Fl. 2.30 u. 1.30. Erhältlich: **Ritterdrogerie Carl Bernsdorff.**

Haarzöpfe von Mk. 4.— an **Friseur Obermatt.**

Strümpfe aller Art Reparaturen an Strickwaren führt aus **H. Richter, Strickerie Hirsau, Klosterhof.**

Deffentl. Wahlversammlungen in Hirsau und Umgebung

1. **Samstag, 29. Okt.,** abends 8 Uhr, im Gasthaus zum „Höfle“ in Hirsau **Redner: Pg. Dr. med. Stähle, Nagold, über: Volk oder Rasse Pg. Gottlob Raizer, Waldenbuch, über:**

Gebt Hitler die Macht!

2. **Sonntag, 30. Okt.,** nachmittags 3 Uhr, im Gasthaus zum „Hirsch“ in Oberkollbach **Pg. Gottlob Raizer, Waldenbuch, über:**

Gebt Hitler die Macht!

3. **Sonntag, 30. Okt.,** abends 8 Uhr, im Gasthaus zum „Bären“ in Erstmühl **Pg. Gottlob Raizer, Waldenbuch, über:**

Gebt Hitler die Macht!

Eintritt frei! — Nachherige freie Aussprache.

Zum Besuch dieser Versammlungen werden Männer und Frauen aller Parteilichungen herzlich und dringend eingeladen.

NSDAP. Hirsau.



In keinem Haushalt sollte der gute Serva-Kaffee fehlen. Er ist ja schon zu haben das ¼ Pfund von 60 Pfg. an mit 5 Proz. Rabatt **C. Serva, Calw** Fernsprecher Nr. 120

Sprengkoffe Sprengkapseln Zündschnüre zum Stockholzmachen **Gerhard Paulus, Liebenzell,** Fernsprecher 15.

Habe zirka 20 Zentner

Angersfen

zu verkaufen oder Tausch gegen Obst. **Angeb. an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter Sch. S. 251.**

Rehrichteimer



in jeder Größe empfiehlt

Carl Herzog Eisenhandlung

Seefische

heute frisch ein-treffend:

Rabliau Filet

feische **Bücklinge** Pfd. 30 Pfg.

Sonderlage von heute bis Samstag ½ Pfund bayrisches **Rauchfleisch**

2 Pfund **Sauerkraut**

zusammen 75 Pfg.

Leberwurst Pfd. 50 Pfg.

Schweizerkäse ½ Pfd. 50 Pfg.

Emmentaler ohne Rinde ½ Pfd. 50 Pfg.

Anjer Sparpaket enthält

1 Pfund Mehl
1 Pfund Erbsen
1 Pfund Linsen
½ Pfd. Zweifsdgen
½ Pfd. Kohosjett
4 Bouillon-Würfel

für 1.--

und 5% in **Rabattmarken**

Pfannkuch

Ständig. Inferieren bringt Gewinn!



Zur guten Gesundheit gehört auch unbedingt eine regelmäßige **Darminreinigung**

Will man zu diesem Zweck ein Mittel haben, an das sich der Körper nicht gewöhnt,

nimmt man am besten ein reines Naturprodukt, mit dem

man eine stets gleichgute Wirkung erzielt. Sie tun bestimmt

zum besten wenn Sie zu diesem Zweck zu dem viel gelobten

Natron-Schwefelwasser

greifen. In Apotheken, Drogerien und Reformhäusern schon zum Preise ab 27 Pfennige erhältlich.

Neza-Werk-München 13 Bestimmt zu haben: **Reformhaus Pfeiffer, Badstr.**

Sie schädigen sich selbst,

wenn Sie eine Zeitung halten, die nicht in der Lage ist, Sie mit den Wirtschaftsfragen auf dem Laufenden zu halten, die für Sie und Ihre Wirtschaft in Betracht kommen.

Vor Schaden bewahren Sie sich,

wenn Sie eine Zeitung lesen, die ein genaues Spiegelbild des gesamten Wirtschaftslebens des Bezirkes gibt. Darum bestellen Sie das **Calwer Tagblatt**, das Sie über alle Vorkommnisse im Bezirk unterrichtet.

Ohne Werbung kein Wirtschaftsaufschwung. Die beste Werbeart ist die mittelst Anzeigen in der Tageszeitung.